Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1852

16.1.1852 (No. 13)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Januar.

Nr. 13.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

☾ Der 2. Dezember und die französische Armee.

I.

Die von ganz Europa gepriesene That des 2. Dezember war nur möglich mit einer Armee, wie die französische. Was man auch über den moralischen Werth des Staatsstreichs denken, wie man über die Berechtigung, die Motive, die Absichten seines Urhebers urtheilen mag, Das kann man, wenigstens vom militärischen Standpunkt aus, nicht leugnen, daß sich die Armee dabei in bewunderungswürdigem Lichte gezeigt hat.

Alle Umstände, unter denen die Armee seit drei Jahren lebte und wirkte, waren der Art, daß von ihrem Einfluß das entgegengesetzte Ergebniß zu besorgen war. Welches waren diese Umstände? Vier Altersklassen der Armee, oder nahezu zwei Dritttheile ihres Standes, bestehen aus Leuten, die seit dem Jahr 1848 aus den durch die Revolution aufgewühlten Massen hervorgegangen sind, alle bösen Leidenschaften dieser mitgebracht haben. Sind nicht die Soldaten des 2. Dez. theilweise die Söhne und Brüder jener Strolche, die in den südlichen Departementen plünderten, mordeten und schändeten?

Die Armee war seit drei Jahren von allen Seiten Anfechtungen jeder Art ausgesetzt, einerseits Schmeicheleien, Bestechungen, Verführungen, andererseits Drohungen, Beschimpfungen, thätlichen Angriffen; und diese Anfechtungen wurden in dem Maße heftiger, als die Armee sie ignorirte. Nicht den geringsten Antheil an diesen Angriffen auf die Armee hatte die Presse, und zwar nicht nur die anarchische, sondern auch die sogenannte konservative, durch die perversen Theorien, die sie — im eigenen Fleische wüthend — in Bezug auf den Gehorsam der Armee aufstellte, und durch die Art, wie sie den ostensibeln Befehlshaber dieser, den Präsidenten, angriff.

Die Armee hatte keine Fahne. Was bedeutete das dreifarbige Banner ohne Wappen, ohne Namen, mit der überall verspotteten, nach allen Seiten unmöglichen Devise: „Liberté, Egalité, Fraternité"? Nichts, es war ein bunter Lappen mit einer leeren Phrase, in deren weiter, vager Bedeutung jede Meinung, jeder Glauben, jeder Unglauben und jedes Verbrechen Platz fand.

Die Armee hatte keinen Kriegsherrn. Der aller Macht entkleidete Präsident, welcher der gehorsame Diener der babylonischen Verwirrung, genannt „Nationalversammlung", sein sollte, konnte als solcher nicht gelten, und der alle paar Monate wechselnde Kriegsminister konnte ihn nicht ersetzen.

Die Armee hatte auch kein vorleuchtendes Beispiel, keine Persönlichkeit, die einen allseitig wirkenden günstigen Einfluß auf ihren Geist, auf ihr Benehmen hätte üben können. Im Gegentheil, es geschah von hochgestellten militärischen Persönlichkeiten Alles, um die Begriffe zu verwirren und den Bruderkrieg in das Heer zu übertragen. Die Generale, deren Namen — wenigstens in den Zeitungen — am meisten genannt wurden, die „politischen Generale", statt an dem großen Werk der Erhaltung und Festigung der Disziplin mitzuwirken, saßen in dem Konvent, schürten und bliesen die Parteiflammen und traten mit offener Feindseligkeit gegen den obersten Inhaber der Militärgewalt auf, ja entblödeten sich zuletzt nicht, durch den sogenannten Quästorenantrag geradezu die Art an die einzige Stütze der Gesellschaft, die Disziplin des Heeres, zu legen. Aber glücklicherweise waren „die berühmten Generale" der Zeitungen nicht die Leitsterne des Heeres, und die Disziplin des letztern stärker, als der „afrikanische Ruhm".

Aber „die Ordnung"? War die Ordnung nicht eine Fahne, um die sich das Heer schaaren konnte, und um die es sich, eingestandenermaßen, geschaart hat? Antworteten die Offiziere und Soldaten des französischen Heeres, wenn man sie nach dem „Prinzip" fragte, dem sie anhingen, nicht fast einstimmig: „Nous sommes pour l'ordre!"? Freilich wohl! Die armen Soldaten, weil sie eigentlich Nichts zu antworten hatten, so antworteten sie das Unverfänglichste, Dasjenige, was Jedermann zu verstehen glaubte, aber eigentlich Niemand verstand. Was hieß „Ordnung" vor dem 2. Dezember? Wer gab nicht vor, für die Ordnung zu sein? Berryer war für die Ordnung und nannte sie „Heinrich V."; Thiers war für die Ordnung und nannte sie „Joinville"; Cavaignac war für die Ordnung und nannte sie „Republik"; Montalembert wollte sie und nannte sie „Katholizismus"; auch Emil v. Girardin hatte seine Ordnung, wie Changarnier, Lamoricière und Bedeau und selbst Charras; sie waren Alle für die Ordnung, aber Jeder für die seinige, für die selbsterdachte, für die den höchsteigenen Interessen zuträglichste. Wie sollte die Armee auf diesem Maskenball der „Ordnung", auf dem diese, wie Harlequin, in einem Dutzend verschiedener Gestalten erschien, sich zurechtfinden? Gebe man doch endlich die Idee auf, Armeen an vage Begriffe zu fesseln, die Jeder nach seiner Weise auffaßt. Die Armeen wollen Personen, Männer und Thaten; Begriffe und Namen thun es nicht. Der französischen Armee blieb vor dem 2. Dez. nach allem Diesem Nichts, buchstäblich Nichts, an was sie sich halten konnte, nicht einmal das Vaterland, denn es war zerrissen in Parteien, die sich gründlicher zu hassen schienen, als den äußern Feind; wer sprach noch von Frankreich anders, als von einem verlorenen, zerrissenen, vernichteten? So blieb der Armee Nichts, als — die Disziplin; aber mehr bedurfte sie nicht. Nochmals konnte sie sagen: „Tout est perdu, sauf l'honneur!"

Nie vielleicht, so weit die Geschichte reicht, hat es sich so auffallend, so glänzend gezeigt, was die Macht der wahren, der ächten Disziplin vermag, wie sie Meister werden kann über die ungünstigsten Verhältnisse, wie sie, wenigstens vorübergehend, Ersatz bieten kann für Das, was sonst den Heeren das Höchste, das Theuerste ist. Frankreich hatte die Armee verlassen; sie zog sich auf sich selbst zurück, sie schloß sich enger zusammen und widmete sich einzig der Pflege ihres letzten und einzigen Gutes, der Disziplin. Die glücklicher Weise große Zahl der nicht politischen Offiziere hatte Einsicht genug, die Wichtigkeit der unbefleckten Erhaltung dieses Gutes zu erkennen, und weihte ihr ihre ganze Kraft. Die Disziplin des französischen Heeres war nie besser, nie fester, nie strenger, als zur Zeit der größten politischen Verwirrung, der beinahe vollständigen innern Auflösung des Staats.

Ludwig Napoleon beobachtete und erkannte dieses Phänomen; es war der feste Grund, in den er seinen Rettungsanker warf. Es konnte ihm nicht schwer werden, einen tüchtigen General von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit seines Vorhabens zu überzeugen, von der Nothwendigkeit, das höchste Gesetz, dasjenige der Selbsterhaltung, auch im Staat Herr werden zu lassen über eine „Gesetzlosigkeit", die mit Anarchie und Auflösung gleichbedeutend geworden war. Die zum Befehl gewordene Ueberzeugung dieses Generals wurde an der rasch und sicher wirkenden elektrischen Kette der Disziplin in einigen Minuten zur That und — Frankreich war gerettet. Die Armee hatte plötzlich statt eines Namens einen festen Mann, statt eines vagen Begriffs eine kühne That. Was Wunder, daß ihre Stimmen zu Hunderttausenden diesem Mann und dieser That zuflogen?

Woher aber das Phänomen einer Disziplin, die mitten in der allgemeinen Auflösung gedeiht und wächst? Wie wird sie erzeugt, wie erhalten? Die Untersuchung dieser Frage ist von so tiefgehender Wichtigkeit, von so allgemeinen Interessen, daß derselben, obgleich sie wesentlich militärischer Natur ist, auch ein politisches Blatt seinen Raum nicht verschließen dürfte. Wir gedenken daher, dieselbe einer weitern Besprechung zu unterwerfen.

Deutschland.

×× **Von der Alb**, 15. Jan. Da das „Mainzer Journal" ein im Bereiche des Großherzogthums Baden wenig verbreitetes Blatt ist, so glauben wir uns ein Verdienst um die „gute Sache" zu erwerben, wenn wir hie und da einige Blüthen seiner allein konservativen Weisheit in die Blätter der Karlsruher Zeitung niederlegen; den Einen zur Erbauung, den Andern zur Ergötzung, Niemand zur Aergerniß. So schreibt denn unter Anderen ein Mannheimer ⊙ Korrespondent vom 11. Jan.: „Bei der Wiederkehr des Großherzogs oktroyirt und durch den Kriegszustand während 30 Monaten in jeglicher Weise geschützt und getragen, war es dem Altliberalismus, dem Gothaismus, vergönnt, im erborgten Gewande der Unschuld den Herrn und Meister zu spielen, unserem Staatsleben Ziel und Strom zu geben. Und dennoch erbleicht dieses exotische Gewächs zusehends vor der Triebkraft der wahren Volksgesinnung, in deren Grunde niemals eine Empfänglichkeit für jene unglückselige Richtung Wurzeln zu schlagen vermocht hatte. Die Konservativen des Landes sehnen mit Ungeduld den Augenblick herbei, wo es der höhern Regentenweisheit gefallen wird, diese Täuschung aus dem Staatsleben gründlich auszutreiben, die Macht jener Schichte zu brechen, die zwischen dem Fürsten und seinem Volke wie ein böses Verhängniß lagert und in dem parlamentarischen Schleichhandel Asyle baut für alles Abgelebte, das der Welt nicht frommt und von dem bessern Geiste der Zeit überall von der Tenne gefegt wird. Es ist uns von der inspirirten Presse so Vieles von Versöhnung, Vermittlung und gutem Einvernehmen vordeklamirt worden, daß wir ordentlich weich wurden und naiv genug waren, in diesen Ton einzustimmen. Um so bereitwilliger gestehen wir unsern voreiligen Irrthum ein. Der Schneckengang bezüglich der Reformen im Hauptsächlichen, der Mangel an Anstalten zur zeitgemäßen Umbildung des Verfassungswesens, sowie die neuesten Personalveränderungen benehmen uns die Meinung, daß der Bruch mit dem Liberalismus so nahe bevorstehe, als wir glaubten. Was die Gothaer an ihrer Bedeutung eingebüßt, das stellt sich leider immer klarer heraus, geschah weniger durch unsere Regierung, als vielmehr in Folge der natürlichen Rückwirkung des großen Umschwungs im Reiche der Ideen überhaupt. Die rettende That für Baden steht noch zu erwarten. Sie muß kommen und sie wird kommen, wenn auch noch so spät." — Man sieht, es spricht hier ein Prophet, der darüber ärgerlich ist, daß seine wiederholten Verkündungen einer radikalen Umgestaltung unseres Staatswesens in objektiver und subjektiver Hinsicht nicht in Erfüllung gehen wollen, und er in Gefahr ist, als politischer Wetterprophet desselbigen Rufes der Zuverlässigkeit theilhaftig zu werden, wie die physischen. Um die Letzteren bekümmert sich der liebe Herrgott Nichts, um den Ersteren der Lenker des Staats; und am Ende bekümmern die Leute sich Nichts um den Propheten, zumal da er den Namen des Volkes eben so unnützlich im Munde führt, als den Namen Gottes. Eine andere Stimme von der Alb hat vor einiger Zeit einem andern dieser Propheten und Sprachverdreher eine Zurechtweisung angedeihen lassen; sie paßt eben so gut auf den Mann im Vollmond des Mainzer Journals, der dort als schwarzer Punkt in der richtigen Mitte schwebt. Dem Mann ist offenbar eine in den Blättern enthaltene Dienstnachricht, deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit wir dahingestellt sein lassen, in den Leib geschlagen, und hat ihn so alterirt, daß er nicht weiß, was er redet. Er preist den Umschwung in der politischen Richtung des Volks — nun, dieses belehrte Volk hat unter seine Vertreter nicht Einen von der Farbe des „Mainzer Journals" gewählt, wahrscheinlich weil es kein Vertrauen hat in das „Abgelebte, was der Welt nicht frommt"; er will eine Verfassung, ein Wahlgesetz, das seiner Partei die Vertretung des Landes in die Hände spielt; eine solche Verfassung, ein solches Wahlgesetz ist wohl nirgends zu entdecken, vielleicht aber zu erfinden durch den Mann von Mannheim, dem für diesen Fall ein Patent für seine Erfindung gewiß nicht entgehen wird. Einstweilen wünschen wir ihm Geduld und weniger sibyllinischen Furor der Weissagung.

‖* **Mannheim**, 14. Jan. Bei den Mittheilungen der „Karlsr. Ztg." über den Gesetzentwurf, die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude betreffend, haben wir uns lebhaft an einen Fall erinnert, welcher bei den hiesigen Schwurgerichts-Verhandlungen des vorigen Quartals vorgekommen ist. Die am 15. und 16. Dez. v. J. stattgehabten Verhandlungen hatten das Verbrechen einer Brandstiftung zum Grunde. Der Angeschuldigte mußte zwar wegen Mangels an direktem Beweise freigesprochen werden, vermochte sich aber keineswegs von dem dringenden Verdachte der That zu reinigen (siehe „Karlsr. Ztg." vom 18. Dez. v. J.). Dieser Verdacht fand außer andern Indizien der Schuld eine Hauptstütze in dem Umstande, daß das abgebrannte Haus, das Eigenthum des Angeklagten, mit 1750 fl. in der Brandversicherungs-Liste eingetragen war, während dessen Werth von Sachverständigen nur auf 400 fl. geschätzt wurde. Derartige Mißverhältnisse zwischen dem wirklichen und dem Schätzungswerthe stehen aber nicht vereinzelt, und sind namentlich auf dem Lande in größerer Zahl vorhanden. Die Bestimmung des neuen Entwurfs, wonach der Bauschätzer und die Gemeinderäthe für die Schätzungen in ähnlicher Weise, wie die Pfandgerichte verantwortlich erklärt werden, wird sich daher auch gewiß, da sie eine vorsichtige und richtigere Schätzung veranlaßt, und dadurch den Reiz zu gewinnsüchtigen Brandstiftungen beseitigt, des Beifalls Aller zu erfreuen haben, welche wünschen, daß den Verbrechen möglichst vorgebeugt werde.

⊙ **Rastatt**, 15. Jan. Zu den angenehmsten und erfreulichsten Berichten gehören jene von edlen Handlungen, von Kundgebungen wahrer Menschenfreundlichkeit. Ihr Korrespondent ist heute in der Lage, Ihnen über einen Fall solcher Art Mittheilung machen zu können. Seit mehr als 30 Jahren lebt hier ein Taglöhner, der sich redlich und ehrlich durch seinen Fleiß ernährte, und wenn es ihm auch manchmal kümmerlich ging, so war er doch unverdrossen und baute auf Gott, der keine Prüfung ohne weise Absicht sendet. Unser Taglöhner war früher 9 Jahre Dragoner, hatte die Feldzüge nach Frankreich mitgemacht und sich stets der vollsten Zufriedenheit seiner Obern erfreut. Ein soldatisches Ehrgefühl wohnt ihm heute noch inne. In diesem Winter ging es aber dem alten Manne sehr hart; keine Arbeit, kein Verdienst und dazu noch seit mehreren Wochen eine kranke Hand! Die Noth wuchs mit jedem Tage; er hungerte und saß am kalten Ofen, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, hier oder dort zu borgen, oder gar Almosen zu verlangen. Von keiner Seite eine Unterstützung, selbst von einem nahen Verwandten, dem er einst Gutes gethan, vernachlässigt — hatte die Noth ihre höchste Höhe erreicht, — aber Gott verläßt die Seinen nicht! Ein badischer Offizier der hiesigen Garnison erfuhr die ganze jammervolle Lage des armen Taglöhners, und siehe da, in wenigen Stunden hatten die badischen Offiziere eine Summe Geldes zusammengetragen, welche hinreicht, ihn vorerst vor Mangel, vor quälendem Hunger zu schützen. Das war in der That eine schöne Handlung, welche um so mehr ehrt, als nicht einer der Offiziere den Armen persönlich kannte.

Stuttgart, 13. Jan. (W. Z.) Die Vergütung der Bankhäuser an die Staatsschulden-Zahlungskasse, wenn sie die Obligationen des zweiten Anlehens von 2 Millionen vor den bestimmten Terminen beziehen wollen, beträgt nicht 2½ Proz., wie im gestrigen Blatte angegeben ist, sondern nur 2 Proz. jährlich. Es stellt sich daher, wenn die Bankhäuser die Obligationen des zweiten Anlehens früher beziehen, und dieser Vortheil auf beide neue Anlehen repartirt wird, der Uebernahmspreis nicht blos des zweiten Anlehens, sondern der ganzen angeliehenen Summe von vier Millionen, statt pari, auf nur 99 und einige Kreuzer.

Darmstadt, 12. Jan. (Schw. M.) Unsere Zweite Kammer war heute zum ersten Mal in diesem Jahr wieder versammelt. Der Direktor des Finanzministeriums, v. Schenck, beantwortete eine Interpellation des Abg. K. Zöppritz, die Anlegung eines elektro-magnetischen Telegraphen an der Main-Neckar-Bahn betreffend. Darnach liegt die Anlegung eines solchen Telegraphen allerdings in der Absicht der Staatsregierung; die Ausführung hängt jedoch mit von den beiden andern bei der Main-Neckar-Bahn betheiligten Regierungen ab. K. Zöppritz empfahl Beschleunigung.

Die Kammer wandte sich dann zur Berathung des auf der Tagesordnung stehenden Gegenstandes: die Vorlage der großh. Staatsregierung wegen Aufnahme einer Anleihe von 1½ Millionen Gulden zum Zweck der Betheiligung bei dem Bau der Eisenbahn von Mainz über Worms bis an die bayrische Gränze durch Uebernahme einer Anzahl von Aktien und Einräumung eines Vorzugs für die Aktien der Gesellschaft zur Sicherung des Bezugs von 5 % Zinsen für letztere. In dieser, nachdem sie in der Ersten Kammer gewesen, und zum zweiten Mal in der Zweiten Kammer zur Berathung kommenden Sache hatte die Mehrheit des Finanzausschusses der Zweiten Kammer beantragt, dem frühern Beschluß der Zweiten Kammer (die Staatsregierung zu ermächtigen, eine Summe von 1,200,000 fl. im Weg der Anleihe aufzunehmen, sich damit bei jener Eisenbahn durch Uebernahme einer Anzahl von Aktien zu betheiligen, dabei aber zugleich den bisherigen Aktionären jener Bahn den Vorzug einzuräumen, daß der Staat für die von ihm aufgewendeten 1,200,000 fl. erst dann Zinsen erhält, wenn, nach Berichtiguug von 4 % Zinsen an die bisherigen Aktionäre, ein weiterer Reinertrag der Bahn übrig bleibt) nicht weiter beizustimmen, dagegen dem Beschluß der Ersten Kammer (jene Ermächtigung mit 1½ Millionen Gulden eintreten zu lassen, jedoch unter vollkommener Gleichberechtigung in jeder Beziehung mit den übrigen Aktionären) beizutreten, wenn statt „mit" ꝛc. gesetzt werde: bis zum Belauf von höchstens 1½ Millionen Gulden ꝛc. Einstimmig war der Finanzausschuß der Ansicht und trug darauf an, dem Beschluß der Ersten Kammer auf den Antrag ihres Mitgliedes, des Frhrn. v. Rabenau (mit 16 gegen 12 Stimmen: jeder Bewilligung zu Gunsten des Ausbaues der Bahn die ausdrückliche Bedingung anzuknüpfen, daß erst alsdann eine Verwendung der verwilligten Summen beginnen dürfe, nachdem zuvor die Staatsregierung mit den Ständen ein Büdget vereinbart habe), keine Folge zu geben. Die Minderheit des Finanzausschusses (zwei Rheinhessen) wollte dagegen den frühern Beschluß der Zweiten Kammer aufrecht erhalten und den Beschlüssen der Ersten Kammer nicht beitreten. Bei der Abstimmung waren 28 gegen 18 Stimmen für Aufrechthaltung des früheren Beschlusses der Zweiten Kammer; der Rabenau'sche Antrag ward mit 42 gegen 2 Stimmen verneint, der Antrag von Müller-Melchiors auf eine Rekommunikation mit der Ersten Kammer mit 44 gegen 2 Stimmen bejaht. Die Erste Kammer hat nun die Sache in der Hand. Lehnt sie wiederholt den Beitritt zum Beschluß der Zweiten Kammer ab, so bleibt die Sache für diesen Landtag ausgesetzt.

Kassel, 12. Jan. (Fr. J.) Heute ist dem hiesigen Stadtrath ein Reskript des Ministeriums des Innern zugegangen, in welchem der ständige und der unständige Bürgerausschuß für aufgelöst erklärt werden. Von den 48 Mitgliedern sind 16, darunter der Ausschußpräsident, O.-G.-Anwalt Schwarzenberg, auf die Dauer von 9 Jahren für unfähig zur Bekleidung der städtischen Magistratur erklärt worden.

Hannover, 10. Jan. (N. Br. Z.) Der Bürgermeister Smidt aus Bremen war heute hier anwesend. Es ist bekannt, daß dieser Staatsmann mit ganz besonderem Eifer für die Erhaltung der deutschen Nordsee-Flotte wirkt. Sicherem Vernehmen nach wären Aussichten vorhanden, daß die Nordsee-Staaten Hannover, Oldenburg, Hamburg und Bremen sich zu einer Konvention vereinigen, und demzufolge von diesen Staaten gemeinschaftlich und unabhängig vom Bunde der gegenwärtige Bestand der Kriegsflotte übernommen und im Stand erhalten werden solle. Das vorzüglichste, noch zu überwindende Hinderniß dürfte ein von Seiten der Großstaaten vielleicht noch aufzustellendes Verlangen starker Rückzahlungen bilden. Wie man hört, bezieht sich die Mission des diesseitigen Geh. Legationsraths Neuburg nach Berlin auf die Lösung derjenigen materiellen Ansprüche, die von Preußen auf die deutsche Flotte etwa erhoben werden möchten. Hr. Smidt dürfte in Frankfurt in ähnlicher Richtung wirken.

Berlin, 11. Jan. Die Inhaber von Obligationen des ehemaligen Königreichs Westphalen haben an die jetzt versammelten Kammern und das kön. Staatsministerium neuerdings Eingaben in ihrer bekannten Reklamationsangelegenheit gerichtet.

Die Schnellzüge nach dem Rhein, die jetzt in 16 Stunden (früher 24) die Tour machen, sollen, wahrscheinlich vom 1. April ab, noch eine bedeutende Beschleunigung erhalten, und künftig die Meile in 5 Minuten, die ganze Tour in 13 Stunden zurücklegen.

In Königsberg haben die Stadtverordneten die Vorlage des Magistrats, nach welcher etwa 661 Thlr. an Kosten für den letzten Provinzial-Landtag von der Stadt zu zahlen sind, beschlossen, mit dem Bemerken zurückzustellen, daß sie das Geld nicht bewilligen, und es gutwillig nicht hergeben würden.

Berlin, 13. Jan. Heute gingen die Verhandlungen der Zweiten Kammer über den Claessen'schen Antrag (s. gestr. Num. Neueste Post) zu Ende. Die Verhandlung, schreibt man der „O. P. A. Z.", drehte sich hauptsächlich um Angriff und Vertheidigung des Antrags, welcher von v. Eynern und Genossen eingebracht war und also lautete: „In Erwägung 1) daß die Zweite Kammer es zwar abgelehnt hat, bei Berathung des Gesetzes vom 12. Mai v. J. durch dasselbe der Regierung die Befugniß beizulegen, die Presse durch administrative Entziehung der Konzessionen oder des Postdebits zu beschränken, hieraus aber allein nicht gefolgert werden kann, daß dergleichen Maßregeln ungesetzlich seien; 2) daß der Kammer verfassungsmäßig das Recht nicht zustehe, diese oder andere rechtliche Kontroversen durch ihre einseitige Erklärung zu beseitigen, vielmehr erwartet werden darf, daß die Regierung Einleitungen treffen werde, die bestehenden Zweifel im verfassungsmäßigen Wege zur Erledigung zu bringen, — geht die Kammer über den Antrag des Abg. Claessen und Genossen zur Tagesordnung über." Geppert vertheidigte geschickt und mit juristischer Schärfe dasselbe, und wies namentlich treffend das Gefährliche der Forderung nach, welche der Kommissionsantrag aufstellte. Minder glücklich waren Claessen der Antragsteller, und Bürgers der Berichterstatter in ihrer Sache. Durch ihre ausgedehnten, einschläfernden Reden leerten sie bald sämmtliche Tribünen und brachten Finsterniß über die Versammlung. Erst gegen 5 Uhr kam es zur Abstimmung, welche zunächst über den Antrag v. Eynern stattfand und mit 157 Stimmen gegen 136 angenommen wurde. Da das Ministerium im Laufe der Verhandlung erklärt hatte, eventuell für den Antrag v. Eynern stimmen zu wollen, so ist damit die Sache, welche sich Anfangs so drohend anließ, erledigt.

In der Ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf über Holzfrevel diskutirt. Der dringliche Antrag von v. Vincke (Olberndorf) gelangte gar nicht zur Debatte, da es ihm an der erforderlichen Unterstützung fehlte. In gut unterrichteten Kreisen spricht man von der Absicht, den Kammern eine neue Vorlage über die bevorstehende Bildung der Ersten Kammer zu machen. Danach soll die Ernennung der Mitglieder der Ersten Kammer nur von der Krone ausgehen, und diese theils aus erblichen, theils aus lebenslänglichen Pairs bestehen. Man findet eine Bestätigung dieses Gerüchts in einer Broschüre, welche als Manuskript in der Decker'schen Hofbuchdruckerei gedruckt ist, diesen Gegenstand ausführlich behandelt und Kammermitgliedern zugesandt ist. Sie führt den Titel: „Ueber die Bildung der Ersten Kammer."

Weimar, 13. Jan. (Fr. J.) Die Wartburg bei Eisenach wird wieder ganz das ursprüngliche Ansehen erhalten, welches sie von ihrem Ausbau im 13. Jahrhundert bis zum 17. bewahrt hatte. Prof. Ritgen in Gießen, von dem Erbgroßherzog mit der Fertigung des Planes betraut, hat denselben nun eingesendet, so daß die großartige Restauration im nächsten Frühjahr vorgenommen wird. Zu diesem Zwecke hat unsere Großherzogin allein jährlich 12,000 Thaler verwilligt.

Wien, 9. Jan. Die „Allg. Ztg." berichtet Folgendes über den Zollkongreß: In der ersten Sitzung der Konferenz (vom 7. d.) wurde durch Akklamation das Präsidium bei den Verhandlungen dem k. k. österreichischen Kommissär übertragen, und einstimmig angenommen, daß die Vorschläge Oesterreichs die Basis der vorzunehmenden Verhandlungen zu bilden haben. Durch Majoritätsbeschluß wurde ferner bestimmt, daß zur Ausarbeitung möglichst annähernder Zolltarife für den abzuschließenden Handels- und Zollvertrag (Vorlage A) eine Subkommission gewählt werden solle, welche auch den §. 4 des Entwurfs A (gegenseitige Zollbefreiungen und Zollbegünstigungen) in den Bereich ihrer Verhandlung zu ziehen, und bis zu deren Bericht die Hauptkommission ihre Berathungen über diese Punkte auszusetzen habe. Ebenso ward, nach einstimmigem Beschluß, eine zweite Subkommission ernannt, welche den §. 12 der Abtheilung A (die ständige Kommission zu Frankfurt a. M. zur Erfüllung und Herbeiführung größerer Gleichförmigkeit zwischen den beiden Zollgruppen und Anbahnung der definitiven Zolleinigung) und den analogen §. 12 der Abtheilung B näher auszuarbeiten hat. Beide Kommissionen wurden alsbald gewählt. Daß, bis zum Eingang der Aeußerungen der im Zollkongreß vertretenen hohen Regierungen über die kaum erst geschehenen Vorlagen der k. k. Regierung, die Aeußerungen und Abstimmungen der HH. Kommissäre für ihre Regierungen unverbindlich sind, liegt in der Natur der Dinge. Doch ist bereits als ein günstiges Zeichen zu betrachten, daß die HH. Kommissäre der Staaten, von welchen man gewöhnlich annahm, daß sie am meisten Bedenklichkeiten hegen würden, also von Hannover und Braunschweig, besonders aber der herzogl. braunschweigische Bevollmächtigte, in der zweiten Sitzung der Konferenz selbst den Antrag stellten, den neuen österreichischen Zolltarif zur Grundlage der Berathung der betreffenden Kommission zu nehmen. In derselben Sitzung wurde auch noch allseitig anerkannt, daß nicht nur die beiderseitigen Zolltarife möglichst annähernd sein müßten, sondern daß mit aller Thunlichkeit auf möglichst gleichmäßige Einrichtungen in beiden Zollgruppen hinzuarbeiten sei. Im Prinzip ist somit von den Bevollmächtigten aller bei der Konferenz vertretenen Staaten zugegeben und gewollt, daß der zwischen dem preußisch-deutschen Zollverein und Oesterreich abzuschließende Handels- und Zollvertrag die künftige definitive Zolleinigung durchaus zum Zweck und Ziele haben müsse. In Betreff der „Vorbemerkung" wurde bemerkt und allseitig zugegeben, daß — sollte die Dresdener Uebereinkunft zur Beförderung des Handels und Verkehrs nicht zum Bundesbeschluß erhoben werden können — die betreffenden Staaten eine gleichlautende Uebereinkunft für alle Zeiten unter sich abschließen werden. In diesem Geiste wurde denn auch die erste Periode des §. 1 des Handels- und Zollvertrags, und insbesondere die Worte „Vorbereitung der gänzlichen Zoll- und Handelseinigung", einstimmig angenommen. In Betreff des offen gehaltenen Beitritts anderer italienischer Staaten zu der österreichischen Zollgruppe wurde Dieses auf die an Oesterreich, Modena und Parma angränzenden italienischen Staaten beschränkt. Der Passus zu Gunsten der Hansestädte soll im Sinn der größten Berücksichtigung ihrer besondern Verhältnisse noch mehr erweitert werden, und ist der herzogl. braunschweigische Bevollmächtigte mit der Textirung dieser Stelle beauftragt worden. „Wie sich nun", sagt schließlich die „Allg. Ztg.", „aus allem Bisherigen die Eintracht, der patriotische Geist und die gründliche Sachkunde sämmtlicher Bevollmächtigten bekundet, so ist auch bei allen das Bedauern vorherrschend, die kön. preußische Regierung bei den Konferenzen nicht vertreten zu sehen, und es möchte am Platze sein, zu erwähnen, daß bei der Diskussion über den eventuellen Beitritt weiterer italienischer Staaten zu dem österreichischen Zollverein der k. k. Kommissär, Ministerialrath Dr. Hock, in der Konferenz erklärte, die kaiserliche Regierung werde eine Ausdehnung des preußisch-deutschen Zollvereins, etwa über Dänemark, Belgien und Niederlande, mit voller Befriedigung sehen, durchdrungen, wie sie sei, von der Nothwendigkeit eines großmitteleuropäischen Handelsbundes."

* **Wien,** 11. Jan. Die Berliner „Kreuzzeitung" bringt einige Notizen über die Verhandlungen des Zollkongresses. Wir lassen die Gereiztheiten, die aus dem ganzen Artikel hervorleuchten, weg, um Dasjenige mitzutheilen, was sie als Thatsächliches hinstellt. Sie sagt, in der ersten Sitzung, nachdem Hr. Hock zum Vorsitzenden gewählt war, habe zunächst der hannover'sche Abgeordnete erklärt, es liege nicht in seiner Vollmacht, weitere Beschlüsse und Meinungsäußerungen abzugeben; ebenso der braunschweigische und hamburgische, und was Beschlüsse anlangt, alle andern Abgeordneten. So sei man von selbst auf die Form der Besprechung ohne alle Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit gekommen. Der Vorsitzende habe dann zwei Kommissionen „ernannt", eine zur Begutachtung der Tariffrage, die andere zur Begutachtung der Zusammensetzung der Kommission. Die erstere bestehe aus den Vertretern von Bayern, Würtemberg, Sachsen, Kurhessen und Braunschweig; die andere aus den Vertretern der übrigen Staaten. Wie unrichtig und ungenau die „Kreuzzeitung" unterrichtet ist, lehrt ein Blick auf den obigen Artikel der „Allg. Ztg.", der offenbar aus guter Quelle stammt.

Frankreich.

** **Straßburg,** 14. Jan. Unter den ausgewiesenen Ex-Repräsentanten befinden sich auch mehrere Elsäßer, und zwar folgende: Savoye, Cassal, Valentin, Laboulay, Bandsept, Hochstuhl, Fuery, Chauffour (befindet sich in Brüssel). Auch Emil v. Girardin gehört in so fern in diese Reihe, als er in Straßburg gewählt war.

Vorigen Sonntag ist in den Gemeinden des Elsaßes unter allseitiger großer Theilnahme das anläßlich des Ausfalls der Nationalabstimmung angeordnete kirchliche Dankfest gefeiert worden.

Die neueste Nummer des „Moniteurs" enthält einen Bericht des Ministers des Innern über Handlungen des Heroismus, die in den beiden letzten Trimestern vorkamen und dem Präsidenten zur Anerkennung und Belohnung vorgeschlagen werden. Darin wird auch eines Badeners ehrenvoll gedacht; es ist Math. Schweizer, welcher am 7. Aug. v. J. bei der Hüninger Brücke französische Staatsangehörige, die dem Ertrinken nahe waren, aus den Fluthen des Rheins rettete. Er erhielt die silberne Medaille 2. Klasse.

† **Paris,** 13. Jan. Heute Morgen fand der feierliche Gottesdienst zu Ehren des Generalmarschalls Soult in dem Invaliden-Dom statt. Der Gottesdienst begann um 11 Uhr und dauerte bis 2 Uhr. Wiederholt donnerten die Kanonen der Invaliden während der Feierlichkeit, die zu Ehren des letzten Marschalls Napoleon's abgehalten wurde. Der Präsident hatte sich durch seinen ersten Adjutanten, General Roguet, vertreten lassen. Eine große Anzahl Generale und höherer Offiziere wohnte dem Gottesdienste bei, der von dem Großvikarius des Erzbischofs von Paris gefeiert wurde. Zahlreiche Truppenabtheilungen waren außerhalb der Kirche aufgestellt.

Gestern Abend war vertraulicher Empfang im Elysée.

Am 20. April, dem Geburtsfeste Ludwig Napoleon Bonaparte's, wird in ganz Frankreich ein Nationalfest stattfinden.

Der ehemalige Bevollmächtigte zu Athen und München, Hr. v. Thouvenel, ist zum Vorstand der politischen Direktion an die Stelle Viellands, der seine Entlassung gegeben, ernannt worden.

In einigen Tagen wird man mit der Organisation der Strafkolonie in Algerien beginnen, welche nach dem Dekret des Präsidenten der Republik dort errichtet werden soll.

Man erwartet, daß in Kürze die Adelstitel wieder hergestellt und in den obern Staatsstellen glänzende Uniformen eingeführt werden.

Der Bischof von Arras, Hr. Parisis, gewesenes Mitglied der Nationalversammlung, hat vom Papst das Kommandeurkreuz des Ordens vom h. Grabe erhalten.

Die Zahl der in dem Departement der Niederalpen verhafteten Personen beträgt im Ganzen 992. Viele, die sich bei den letzten Ereignissen betheiligt, haben sich geflüchtet. Der Kommandant des Belagerungszustandes in diesem Departement hat deßhalb angeordnet, daß ihre Familien so lange Soldaten ins Quartier erhalten, bis sich die Flüchtigen gestellt haben. Die militärischen Kommissionen des Departements betreiben die Untersuchung mit großem Eifer. Die Gefangenen werden in drei Kategorien eingetheilt: in solche, die sofort in Freiheit gesetzt, in solche, die transportirt, und in solche, die vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Unter den Letzteren befinden sich 10 Häupter der Insurrektion.

Ein Provinzialblatt widerlegt die Nachricht von der Entlassung Beugnots als Mitglied des Generalraths der Saône und Loire.

Ein Soldat, der von vier Personen auf der Brücke der Invaliden des Nachts gefragt wurde, ob er für Napoleon sei, zog sofort seinen Säbel und hieb auf Die, welche ihn angeredet, ein. Dieselben ergriffen die Flucht; es gelang ihm jedoch, Einen zu verhaften, den er nach der Wache schleppte.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Bekanntmachung der toskanischen Legation von Paris, der zufolge vom 15. Jan. an alle Personen, die von Paris abreisen, um sich nach Toskana, sei es, um sich dort aufzuhalten oder dieses Land zu durchreisen, begeben, ihre Päße von der toskanischen Legation visiren lassen müssen.

** **Paris,** 13. Jan. Die Auflösung der Pariser Nationalgarde ist bereits in vollem Gange. Die Waffen werden

in die Tuilerien abgeliefert, von wo sie in das Zeughaus von Vincennes wandern. Schon seit gestern haben Linientruppen, republikanische Garden und Mobilgendarmen die bisher von Nationalgardisten besetzten Posten an den Mairien eingenommen. — Man erwartet die Wiederaufrichtung des Polizeiministeriums, welches wohl Hr. Carlier einnehmen würde. — Es wird behauptet, die Regierung werde den Ausgewiesenen, die keine Subsistenzmittel haben, eine Unterstützung von etwa zwei Dritttheilen derjenigen Summe zur Verfügung stellen, die dazu nöthig ist, um anständig leben zu können. — In der Nacht vom 7. auf den 8. wüthete ein heftiger Sturm an der Nord- und Westküste Frankreichs, welcher große Verwüstungen in den Städten, besonders zu Nantes, und Unglücksfälle auf der See anrichtete. — Der neuen Strafkolonie zu Cayenne soll auch eine wissenschaftliche Kommission beigegeben werden, welche aus einem Botaniker, einem Geologen und einem Arzte besteht. Sie hat die Bestimmung, jenen Theil des südamerikanischen Festlandes, welcher sich bis zum Amazonenstrom erstreckt, genauer zu untersuchen. — Man spricht von nicht weniger als einem Dutzend Organisationsdekreten, welche demnächst erscheinen sollen. Dahin gehört nach verschiedenen Andeutungen auch die Abschaffung der Generaleinnehmer, deren Geschäft von der Bank übernommen werden soll. — Mit der Juliussäule ist man in einiger Verlegenheit. Man wollte sie Anfangs ganz entfernen; es scheint jetzt aber, daß man blos die Namen der Barrikadensieger auslöschen, und, statt des revolutionären Genius, der seine Fackel schwingt, die Bildsäule des in der Juniusschlacht von Mörderhand gefallenen Erzbischofs Affre daselbst aufrichten will. — Das Verfassungswerk soll nun doch, wenigstens pro forma, der Consulta vorgelegt werden, damit sie ihre Beistimmung gebe; einige der Vertrauten des Elysée haben dem Prinz-Präsidenten diesen Rath ertheilt. — Das Verfahren der Zensur ist bemerkenswerth. Die Zensurlücken, welche man in der jetzt unterdrückten „Opin. publ." bemerkte, waren durch Streichung polemischer Stellen gegen Oesterreich entstanden, und als neulich in einem bonapartistischen Blatt ein Artikel erscheinen sollte, worin gesagt war, daß L. Napoleon, wenn er sich vor der Hand die Rechtsgiltigkeit der Verträge vom Jahr 1815 gefallen lasse, doch das Recht nicht aufgebe, sie gelegentlich einmal mit den Waffen in der Hand zu revidiren, legte die Zensur ihr Veto ein. Die „A. Z." meint, diese Sprache sei nur etwas zu deutlich gewesen, und die Zensur habe gemeint, man müsse nicht Alles sagen, was man denke. — Aus Lyon berichtet dasselbe Blatt, die Arbeiterbevölkerung fühle sich glücklich, vollauf beschäftigt zu sein. Der Seidenverkauf während des Monats Dezember v. J. belief sich auf nicht weniger als 284,341 Kilogr. Zu keiner Epoche war der Handel in diesem wichtigen Zweige des Lyoner Geschäftslebens so beträchtlich. Man kann auf etwa 16 bis 18 Millionen Franken den Werth der Geschäfte rechnen, die in den letzten acht Tagen des vorigen Jahres zu Lyon abgeschlossen wurden.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Bevor die parlamentarischen Generale aus Frankreich ausgewiesen worden waren, hatte man ihnen Anträge für ihr Verbleiben in Frankreich gemacht. Falls sie ihr Ehrenwort geben wollten, sich der Politik ganz fern zu halten, hätten sie in Frankreich bleiben können. Lamoricière antwortete hierauf sofort mit „Nein"; die übrigen Generale gaben nach kürzerem Ueberlegen die nämliche Antwort. Cavaignac, der in Paris wieder zurück ist, hat an Bedeau geschrieben, er werde ihm bald nachfolgen, da ihm der Aufenthalt in Frankreich unerträglich sei. Dieses Schreiben ist höchsten Orts bekannt und mit großem Mißfallen aufgenommen worden. Unter den Generalen, die sich der neuen Regierung angeschlossen, hat die Ausweisung der Generale keinen großen Beifall gefunden. Ein Theil derselben hat sich nach dem Elysée begeben, um die Zurücknahme der gegen ihre Waffenbrüder erlassenen Maßregel zu verlangen, ohne jedoch bis jetzt Erfolg gehabt zu haben. Wie man heute versichert, werden heute 30 Journalisten und Schriftsteller deportirt werden.

Von allen Verbannten, welche nicht seit den Dezembertagen in Haft sich befanden, hat keiner von der ihn betreffenden Maßregel anders als mittelbar oder unmittelbar durch den „Moniteur" Kenntniß erhalten. Hr. v. Remusat z. B. erfuhr seine Verbannung von einem seiner Freunde, als er Nachmittags auf den Boulevards spazieren ging. Ennery und einigen seiner Kollegen, welche, sobald sie den „Moniteur" gelesen, auf das Ministerium des Innern sich begaben und Pässe nach der Schweiz verlangten, ward der Bescheid, sie möchten sich an derlei Förmlichkeiten nicht kümmern, da die Regierung dafür sorgen werde, „daß sie bis zu dem für Jeden bestimmten Punkte der Gränze unter sicherem Geleite ankommen"; sie haben sich daher reisefertig zu halten, um, sobald die Regierung ihnen die wegweisende Bedeckung schicken wird, abreisen zu können. — Die Börse fährt fort, der öffentlichen Meinung als Organ zu dienen und hat dieselbe heute mit der Energie von mehr als zwei Franken Baisse ausgesprochen.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Seit zwei Tagen wüthen an der englischen und nun schon seit 8 Tagen an der schottischen Küste sehr heftige Stürme (die gestern fällige Post aus Deutschland konnte in London erst heute ausgegeben werden); auch laufen allmälig Berichte über größere und kleine Schiffsunfälle ein. So strandete am 7. der „Kolumbus" auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool bei Waterford. Der „Kolumbus" hatte 3000 B. Baumwolle und 5000 Bushel indischen Mais an Bord, und stieß mit solcher Heftigkeit auf den Grund, daß er in Trümmer ging. Zwei Frauen, zwei Passagiere und acht von der Mannschaft ertranken. Die Uebrigen, 20 an der Zahl, mit Einschluß des Kapitäns und Steuermanns, sind gerettet. Auch 1000 B. Baumwolle sind bis jetzt ans Land gebracht worden. Aus Sunderland wird über den Untergang zweier Küstendampfer in der Nähe des Hafens berichtet. Doch war in beiden letztern Fällen kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Dez. (C. Bl. a. B.) Am Schlusse des auch für dieses Land und diese Stadt nicht bedeutungslosen Jahres sei es gestattet, einige flüchtige Rückblicke auf dasselbe zu werfen. In Betreff der Hereinziehung des Königreichs Polen in das russische Zentralisationssystem ist im Verlaufe dieses Jahres vielerlei geschehen. Die Postverwaltung, der Kultus, das Zollwesen und die Weg- und Wasserbauten sind mit den resp. russischen Verwaltungszweigen vereinigt worden, die übrigen Administrationszweige stehen noch nach wie vor unter Leitung der resp. Direktoren und des Fürsten-Statthalters. Zu den nennenswerthen administrativen und politischen Maßregeln der Regierung zählen ferner die Verwandlung des Münzfußes und der Münzen in russische, die Einführung russischer Maße und Gewichte (der letzte Termin für deren Gebrauch ist auf den 15. Februar festgesetzt), und Feststellung einer bestimmten Silber- und Goldprobe nebst Kontrole. Als nicht minder wichtig ist eine im öffentlichen Erziehungssystem vorgenommene Aenderung zu bezeichnen, die Einführung von Rechtskursen bei den philologischen Gymnasien, um die Jugend mit den Institutionen des Landes praktisch bekannt zu machen. Unter die für Warschau selbst äußerst wichtigen Anlagen, welche theils ihrer Vollendung zugeführt, theils ins Werk gesetzt werden, gehört das großartige Gebäude des adeligen Gymnasiums, die Wasserleitung mit ihren Springbrunnen und die Warschau-Petersburger Eisenbahn. Diese letztere wird sich als Kommunikationsmittel und in strategischer und handelspolitischer Beziehung den übrigen Straßen und Verbindungswegen würdig anschließen und eben so viel wie die durch die Gesellschaft des Grafen Zamoyski neu ins Leben gerufene Dampf-Schifffahrt zu Belebung des Handels und Verkehrs beitragen. Eine Menge eiserner Gabarren (Getraide-Schleppschiffe) werden jetzt per Dampf und mit Getraide beladen nach Preußen und Danzig geschleppt, um von hier aus die gesuchten Körner, Früchte 2c. Polens nach andern Ländern auszuführen.

Neueste Post.

* Die englische Presse fährt fort in ihren gegentheiligen Angaben über Veränderungen im Ministerium, Unterhandlungen mit Sir James Graham und den andern Häuptern der Peeliten, ohne daß etwas Bestimmtes aus der Legion der sich durchkreuzenden Versicherungen zu entnehmen wäre. Wahrscheinlich tritt das Kabinet unverändert vor die am 3. Febr. beginnende Session des Parlaments, welches die Königin in Person eröffnen wird.

Der Arbeitsstillstand in den Maschinenfabriken von London, Manchester 2c. ist nun vorigen Samstag 4 Uhr erfolgt. Es verdient bemerkt zu werden, daß man in England den Konflikt nicht blos als einen Vorfall, wie er früher schon öfter vorkam, sondern als eine Folge jener modern sozialistischen Theorien ansieht, deren Verbreitung nun die Engländer an den Thatsachen mit Besorgniß erkennen. Die Fabrikanten gehen mit der Idee um, bei dem Parlament eine Alien-Bill anzuregen, um die Mittel zu bekommen, sich gefährlicher Fremden entledigen zu können.

An die Stelle des bisher am Kap kommandirenden Generals Smith ist General Cathcart ernannt worden. Man wundert sich über die Wahl dieses Mannes, der über 60 Jahre alt ist und seit 40 Jahren keinen Feldzug mitgemacht hat.

Hr. Thiers ist richtig nach England abgereist; er hat sich am 11. d. auf dem Dampfer „Soho" zu Antwerpen dahin eingeschifft. Er hatte anfänglich die Absicht, in Brüssel seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen; aber nachdem er erfahren hatte, daß die französische Regierung seine Entfernung verlangen würde, wollte er der belgischen Regierung keine weitern Verlegenheiten bereiten und beschloß nach England zu gehen. Kollisionsfälle hätten wohl um so weniger ausbleiben können, als Thiers, welcher mit der Abfassung einer Schrift über die neuesten Vorgänge in Frankreich beschäftigt ist, darauf bestanden sein würde, völlig frei sich zu äußern. Gleichzeitig reisten die Gemahlin, Schwiegermutter und Schwägerin Thiers' nach Paris zurück.

Am 12. d. ist Michel (aus Bourges), das Haupt der Bergpartei in der aufgelösten Nationalversammlung, in Brüssel angekommen. Man weiß noch nicht, wo er sich seit dem 2. Dez. herumgetrieben hat.

General Bedeau hielt, nachdem er über die französische Gränze gebracht war, in Mons an. Man wußte dort nicht, wann und wohin er weiter reisen werde.

Der General v. Bonin ist zum kön. preuß. Kriegsminister ernannt worden, und zwar, wie der „D. P. A. Z." im Gegensatz widersprechender Behauptungen gemeldet wird, ohne daß er die Annahme der Stelle an die Gewährung gewisser Vorbehalte geknüpft hatte. Damit wäre das Ministerium, und zwar in einheitlichem Sinn, ergänzt.

Demselben Blatt wird von Dresden geschrieben, daß Preußen dennoch eine zweite Note an die Regierungen der Zollvereins-Staaten gesendet habe. Es sei eine in sehr versöhnlichem Tone gehaltene vertrauliche Mittheilung, „welche auf die Schwierigkeiten aufmerksam macht, die sich bei den bevorstehenden Berliner Kongreßverhandlungen herausstellen würden, falls bindende Zusagen von Seite dabei betheiligter Regierungen bei den Wiener Konferenzen erfolgten."

(Die Wiener Blätter sind uns heute nicht zugekommen und die norddeutschen sind sämmtlich verspätet eingetroffen. D. Red.)

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Januar, 8. Abonnementsvorstellung, neu einstudirt: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen, von Cherubini.

320. Bei *Karl Geibel* in *Leipzig* ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in *Karlsruhe* bei *A. Bielefeld*, zu haben:

Psychologische Briefe

von

Prof. Dr. **J. E. Erdmann.**

1852. Velinpap. in Umschl. 3 fl. 36 kr.

Dieses geistreiche Buch, welches, kaum erschienen, *bekanntlich überall sogleich eine ausserordentlich günstige Aufnahme und Beurtheilung gefunden*, wird dem gebildeten Publikum als eine anziehende, zeitgemässe Lektüre besonders empfohlen.

327. Böblingen in Würtemberg. Auf das neu erscheinende

Stipendienbüchlein,

Preis 27 kr.,

in welchem manche bei genannten Stipendien betheiligte Familie in Baden vorkommt, so wie auf den in seinem zweiten Jahrgang für 1852 erscheinenden

Kindergarten,

mit 8 fein kolor. Bildern, herausgegeben von Pfarrer **Staib**, (s. Schwäb. Chronik Nr. 6 S. 32), Preis 46 kr., und ohne Bilder 30 kr.,

erlaubt man sich, Eltern, Lehrer und Kinderfreunde aufmerksam zu machen.

Bestellungen nehmen alle Postämter, Eisenbahn-Aemter und Buchhandlungen an.

Rheinisches Kochbuch für alle Stände.

287. Im Verlage der **M. DuMont-Schauberg**'schen Buchhandlung in Köln ist erschienen und auch in allen andern Buchhandlungen zu erhalten, in **Karlsruhe** in der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung:

Geprüfte Kochrezepte

oder

Anweisung zur Bereitung schmackhafter Suppen, Fleisch-, Fisch- und Fastenspeisen, süßer Gerichte, guter Backwerke, Pasteten, Torten, Getränke 2c.

Herausgegeben von

Mar. Henr. O., geb. Sch—r.

Vierte Auflage!

Dauerhaft und elegant kartonirt 1 fl. 30 kr.

Auf den Wunsch verwandter und befreundeter Familien und in der Absicht, die Erfahrungen einer **fünfunddreißigjährigen** Wirksamkeit jüngern Köchinnen und Hausfrauen zugänglich zu machen, ließ sich die Verfasserin bereit finden, diese Kochrezepte zu veröffentlichen. Wenn darin auch die mit Recht berühmte **„Rheinische Küche"** vorzugsweise berücksichtigt worden ist, so sind doch nicht minder die Werke anderer deutscher, französischer und englischer Köche zu Rathe gezogen.

Das Inhalts-Verzeichniß enthält:

91 Rezepte zu verschiedenen Suppen und Saucen — 86 versch. Klöße und Gemüse — 48 Beilagen zu Gemüsen — 54 Anw. zu Fleisch und Braten — 44 Fleisch-Ragouts — 47 Fisch-Speisen — 59 Pasteten, Gelées und kalte Gerichte — 82 Fastenspeisen und süße Gerichte — 84 Puddings und Aufläufe — 58 Compots und Cremen — 40 Kuchen- und Hefenbackwerk — 79 Torten und Aufsätze — 63 kleines Backwerk und in Butter Gebackenes — 81 feines Zuckerbackwerk — 62 Confituren, eingemachte und getrocknete Sachen — 39 kalte und warme Getränke. Im Anhange: Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen von vierfüßigen Thieren, Geflügel und Fischen; Wein- und Keller-Regeln; Cyder- und Essigbereitung.

G.318.[12] 12. **Cresson de Para camphré.**

Elixir préparé pour les soins de la bouche par M. Grandhomme, médecin dentiste.

Dépôt chez **Mr. Hilb, Carlsruhe.**

319.[3] 1. **Anzeige.**

Nachdem unsere bisherige Handelsgesellschaft sich aufgelöst hat, zeigen die Unterzeichneten hiermit an, daß sie nunmehr eine neue Gesellschaft gegründet, und die bisherige Firma **Gebrüder Bär** beibehalten.

Weingarten, den 11. Januar 1852.

Elkan Bär.
Bärle Bär, Wittib.
Löb Bär.

318. Niederbühl bei Rastatt.

Aufforderung.

Es soll vor einigen Jahren eine Aufforderung in den französischen und Frankfurter Zeitungen über die nicht unbedeutende Vermögens-Verlassenschaft des verstorbenen Johann Georg Reinbold in Holland ergangen sein.

Diejenigen Zeitungs-Expeditionen, welche hierüber Auskunft geben können, werden vom Unterzeichneten im Auftrag der Familien gebeten, ihn gegen gute Bezahlung hiervon benachrichtigen zu wollen.

Niederbühl bei Rastatt, den 15. Januar 1852.

A. A.:

Mathias Reinbold,
Metzgermeister.

331. Karlsruhe.

— Frisch gewässerte Stockfische und Laberdan, —

marinirte Häringe, Bricken, Thunfisch, Sardellen in Oel, **Bückinge** zum Braten und Rohessen, Gangfische, Lachs, Spickaale, sowie:

— frische Braunschweiger u. Gött. Mett-Würste, —

Göttinger Knack-Würstchen, ächte Lyoner Cervelat-, frische Veronäser Salami-Würste mit oder ohne Knoblauch, ächte Frankfurter ger. Bratwürste, Hamburger Rauchfleisch, schöne große Pommer'sche Gänsebrüste,

— Westphälische Schinken 2c. 2c. —

sehr billig — empfiehlt

C. Arleth.

330. Karlsruhe.

— Frische Schellfische, Cabeljau, —
— Turbots, Solles und **Seekrebse, —**
— frische franz. und **engl. Austern, —**
— schönes französisches Geflügel, —
frischer Caviar in 1-Pfund-Fäßchen,

— Straßburger Gänseleber-Pasteten, —

vorzüglicher **Fromage de Brie, de Neufchâtel,** de Roquefort, Münster-Käs, alter Parmesan-, Strachino, Chester, Eidamer (holl.) Käs 2c. 2c. sind angekommen bei

C. Arleth.

326.[2] 1. Baden-Baden.

Verkaufsanerbieten.

Eine für 5 Setzer vollständig eingerichtete

Buchdruckerei

mit 2 neuen Dingler'schen Hagarpressen Nr. 1 und 2, einer Glättpresse, und 30 Zentnern meist neuen Schriften ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Anfragen beantwortet **Joseph Scotzniovsky** in Baden-Baden, Amalienstraße Nr. 247.

310.[3]1. Mannheim.

Agentur für die Postschiffe neuer Linie der Herren Barbe und Morisse in Havre.

Die seitherigen Herren Unteragenten für die genannte Schiffs-Linie, welche geneigt sind, für uns, nachdem wir die Repräsentanten der Herren Barbe und Morisse in Havre im Großherzogthum Baden geworden, thätig zu sein, ersuchen wir, sich deßhalb mit uns zu benehmen.

Als Grundbedingungen einer Verbindung bei uns nicht bekannten Herren stellen wir die Vorlage guter Leumundszeugnisse und Besitz der nöthigen Gewandtheit im Schriftfache.

In solchen Orten, wo wir bereits Agenten besitzen, deren Thätigkeit uns genügt, werden wir einen Wechsel nicht eintreten lassen.

Mannheim, den 1. Januar 1852.

Für die „Vereinigung",
Konzessionirte Anstalt zum Schutze und zur Beförderung von Auswanderern:
Walther & Reinhardt.

---

317. [3]1. Bremen.

Anzeige für Auswanderer.

Es gereicht uns zur besondern Freude, den Verwandten und Freunden der durch uns im vorigen Jahre beförderten Passagiere die Anzeige machen zu können, daß sämmtliche Schiffe, so weit die Nachrichten reichen, glücklich an ihren resp. Bestimmungsplätzen angekommen sind.

Zugleich machen wir bekannt, daß wir auch in diesem Jahre (vom 1. März anfangend) regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats große geräumige, für den Transport von Passagieren sich eignende Schiffe nach New-York und Baltimore abfertigen werden, so wie zu der geeigneten Jahreszeit — Frühjahr und Herbst — nach New-Orleans und Galveston, worüber die Listen bei unseren Herren Agenten niedergelegt sind. Außerdem expediren wir auch die am 7. eines jeden Monats (zunächst am 7. Februar) von hier nach New-York abgehenden Paket- oder Postschiffe. Wir empfehlen diese Gelegenheiten Auswanderern zur Ueberfahrt bestens, und laden selbige ein, sich wegen des Näheren **an unsern Bevollmächtigten für Baden, Hrn. Fried. Kühn,** Unternehmer der **Badischen Union** in Mannheim, und dessen bekannte Herren Agenten oder an uns direkt zu wenden, indem wir die Versicherung hinzufügen, daß wir die Ueberfahrtspreise jederzeit so niedrig stellen, als es die Umstände nur eben zulassen.

Auch Waaren werden in obigen Schiffen nach New-York, Baltimore und New-Orleans, zuweilen auch nach Galveston zu mäßig gestellter Fracht mitgenommen, und besorgen wir auf Verlangen gern die Spedition, Assekuranz ꝛc.

Wechsel auf New-York, Baltimore, Philadelphia, New-Orleans, St. Louis, Louisville, Cincinnati ꝛc. sind jederzeit zum billigen Kurse bei uns zu bekommen.

Die Uebermachung von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze Nord-Amerika's.

Bremen, den 10. Januar 1852.

F. J. Wichelhausen & Komp.,
Schiffs-Eigner und Kaufleute.

---

329. Karlsruhe.

Königl. Sächs. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

eröffnet im Jahre 1831.

Was der Einzelne, so sehr er es oft auch wünschen muß, zu erreichen nicht vermag, wird durch Vereinigung vieler Kräfte mittelst dieser Anstalt möglich: die Gewißheit nämlich, nach dem Tode, erfolge derselbe wann er wolle, ein bestimmtes Kapital zu hinterlassen. Wie sehr diese Gewißheit dem um die Seinigen besorgten Familienvater, dem Geschäftsmanne, dem Gläubiger u. s. w. Beruhigung gewährt, wie wohlthätig sich der Besitz einer Police im Augenblicke des Verlustes eines Gatten und Vaters für die Hinterbliebenen zeigt, davon sind bereits die sprechendsten Beweise vorhanden.

Auskunft über die Anstalt, sowie Abgabe von Versicherungsanträgen bei

Heinrich Schnabel,
Agent für Karlsruhe und Umgegend.

Feuerversicherungsbank für
296. **Deutschland**
in Gotha.

Nach vorläufiger Berechnung der Geschäftsergebnisse unseres Versicherungsvereins im verflossenen Jahre werden wir den Theilnehmern desselben für 1851 wieder

73 Prozent,

also beinahe drei Viertel ihrer Einzahlung, als Ersparniß zurückgeben können.

Der genaue Rechnungsabschluß wird im Mai d. J. mit der Dividende allen Banktheilnehmern durch die Agenten der Bank zugefertigt werden, welche auch für jeden Anderen, der unserer gegenseitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten geneigt ist, zu deßfallsiger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.

Gotha, den 11. Januar 1852.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland.

---

316. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Schiffbrücke bei Knielingen wieder aufgeführt und die Kommunikation zwischen beiden Rheinufern somit wieder hergestellt ist.

Karlsruhe, den 14. Januar 1852.

Großh. Hauptsteueramt.

158.[3]2. Karlsruhe.

Zu verkaufen!

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einer Realschildwirthschafts-Gerechtigkeit, bestehend in 10 Zimmern, 1 Speisekammer, Küche, Waschhaus, Keller, sehr geräumigem Speicher und geschlossener Hofraithe, Scheuer und 2 Ställen, nebst einem Gemüsegarten, ist Geschäftsänderung wegen aus freier Hand zu verkaufen.

Diese Realitäten eignen sich zum Betrieb eines jeden Geschäfts, da das Haus in dem schönsten und frequentesten Platze der Stadt an der Hauptstraße liegt, und nur 15 Minuten vom Bahnhofe der Eisenbahn entfernt ist.

Auch eignet sich dieses Haus mit seinen sehr geräumigen Oekonomiegebäuden zum Betrieb der Landwirthschaft, was um so mehr anzuempfehlen ist, da das Städtchen selbst zu den ersten tabakspflanzenden Plätzen der Pfalz gehört, und könnten auch zum Betriebe der Landwirthschaft Liegenschaften, bestehend in Aeckern, Wiesen, Weinbergen und Gärten, abgegeben werden. Die Bedingungen sind sehr vortheilhaft gestellt, und ist das Nähere zu erfahren auf portofreies Anfragen bei der Expedition dieses Blattes unter der Chiffer 158.

305.[2]1. Löffingen.

Schafwaideverpachtung.

Die Gemeindeverwaltung zu Löffingen wird

Montag, den 9. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause ihre Schafwaide im Brach und Winterfruchtösch nebst circa 200 Morgen Gras- oder Wasboden in öffentlicher Versteigerung zu vergeben suchen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Löffingen, den 13. Januar 1852.

Der Gemeinderath.
Kraus, Bürgermstr.
vdt. Mäder, Rathsschr.

---

301. Pforzheim.

Liegenschaften-Versteigerung.

Nachbenannte, den Kindern des verstorbenen Fabrikinhabers Johann Adam Benckiser dahier zugehörende Liegenschaften, als:

1) das zweistöckige Wohnhaus mit Seitengebäuden und Hofraum im Pfläster, nebst einem zweistöckigen Fabrikgebäude und dem Garten hinter dem Haus, worin sich ein Waschhaus befindet, das Ganze 11 Viertel 6¾ Ruthen groß, neben Fabrikinhaber Gülich und K. G. Greb Wittwe;

2) die zur chemischen Fabrik gehörenden Gebäude und Liegenschaften, nämlich zwei zweistöckige Wohnhäuser, zwei einstöckige und ein zweistöckiges Fabrikgebäude, ein kleines Wohngebäude mit Keller, zwei Holzschoppen, die sämmtlichen zur Fabrikation dienenden Schoppen, ungefähr ¼ Morgen Garten, ½ Morgen Hofraum und 3 Morgen 18¾ Ruthen Bergwiesen, Alles beisammen liegend bei der Bleiche;

3) 5 Viertel Acker beim Nägelsee mit tragbaren Obstbäumen, neben dem Stiftsacker und Lindenwirth Knoderer von Brötzingen,

werden, **der Untheilbarkeit** wegen,

Montag, den 9. Februar 1852,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause hier öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Pforzheim, den 12. Januar 1852.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Eppelin.

---

308. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Im großh. Hardtwald, Distrikt Bannwald, werden öffentlicher Steigerung ausgesetzt,

Samstag, den 17. d. Mts.:

16 Stämme eichenes Nutz- und Bauholz,
6 „ forlenes Sägholz,
11 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz,
23¾ „ eichenes ditto,
5¾ „ birkenes ditto,
14 „ forlenes ditto,
7½ „ eichenes Stumpenholz,
1 eichener Stumpen zu einem Hauklotz tauglich,
338 Stück buchene Wellen,
165 „ forlene ditto.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr auf dem großen Exerzierplatz bei den Schießmauern.

Karlsruhe, den 14. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksforstei Eggenstein.
Seidel.

300.[2]1. Mannheim. (Pferde-Versteigerung.) Nächsten Montag, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden vor dem hiesigen Schloßstalle 8 ausrangirte Pferde gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Mannheim, den 14. Januar 1852.

Großh. Kommando des III. Reiterregiments.
v. Glaubitz, Obristlt.

---

317. Karlsruhe. (Lieferung.) Das großh. Artillerieregiment bedarf für das Jahr 1852 nachbenannte Materialwaaren in guter Qualität, welche an den Wenigstnehmenden in Lieferung begeben werden sollen, und zwar:

Circa 12 Zentner Seife,
„ 10 „ Stiefelwichse,
„ 100 Maas Lederlack,
„ 100 „ Luftlack,
„ 8 Zentner Vollerde,
„ 50 Pfund gelbes Wachs,
„ 10 „ Terpentinöl,
„ 90 Maas Hellthran,
„ 40 Pfund Silberglätte,
Circa 30 Pfund Huffschmier,
„ 200 „ Schweinefett,
„ 20 „ Eisenlack,
„ 150 „ Sattelwichse.

Außerdem ist noch in kleineren Quantitäten erforderlich: Spiritus, Pech, Kienruß, Stärke, Weingeist.

Diejenigen, welche obige Waaren zu liefern wünschen, haben ihre Angebote nebst kleinen Mustern zur Unterscheidung der Qualität bis zum 20. d. Mts. anher abzugeben.

Karlsruhe, den 12. Januar 1852.

Verrechnung des großh. Artillerieregiments.
Röder.

---

324. Nr. 1245. Emmendingen. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 3. auf den 4. v. M. wurden aus dem Keller der Tobias Sexauer's Wittwe in Bötzingen 15 Laibe Brod mittelst Einbruchs, und in der gleichen Nacht aus 2 Bühnenkammern der Wittwe Höflin in Oberschaffhausen etwa 1 Sester Weißmehl mit einem Sack, ein Leintuch, ein Oberbett, 15 Ellen Tuch entwendet, und versucht, ein kleineres Kissen weiter zu entwenden. Tobias Enderle von Oberschaffhausen ist der Theilnahme an beiden Diebstählen beschuldigt. Er hat sich von Hause mit einem durch diesseitige Stelle für ihn als Schreiner ausgestellten Wanderbuche entfernt, und sein Aufenthalt kann nicht ermittelt werden. Wir bitten, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher zu liefern. Zugleich fordern wir den Beschuldigten auf, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, ansonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß werde gefällt werden. — Signalement: Tobias Enderle ist ungefähr 5' 6" groß, mittlerer Postur, hat braune Haare, mittlere Nase, breites Gesicht, rasirten Bart. Seine Kleidung bestund aus Kittel, Gillet und Hosen. Emmendingen, den 9. Januar 1852. Großh. bad. Oberamt. Feyerlin.

306.[3]1. Nr. 151. Villingen. (Aufforderung und Fahndung.) Die ledige Therese Simon von Ueberauchen, welche sich während der Untersuchung von ihrer Heimath entfernt hat, wird hiemit aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen und sich über die neuerdings zur Anzeige gekommenen Betrügereien zu verantworten, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, die Angeschuldigte im Betretungsfalle zu arretiren und hieher zu liefern.

Villingen, den 10. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schilling.

307.[3]1. Nr. 382. Neustadt. (Aufforderung.) Bei der heute dahier stattgehabten Rekrutenaushebung für das Jahr 1852 haben sich die Pflichtigen:

1) Johann Nepomuk Kleiser von Langenordnach, Loos-Nr. 13,
2) Mathä Förderer von Joosthal, L.-Nr. 28,
3) Peter Schmidt von Bubenbach, L.-Nr. 30,
4) Karl Schöpperle v. Olpenhütte, L.-Nr. 33,

nicht gestellt.

Dieselben werden aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

zur Erfüllung ihrer Militärpflicht dahier einzufinden, widrigenfalls sie sonst der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich ihrer persönlichen Bestrafung auf Betreten in eine Geldstrafe von 800 fl. verfällt und ihres Staatsbürgerrechts verlustig würden.

Neustadt, den 12. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schindler.
vdt. Müller, Akt.

304.[3]1. Nr. 962. Schönau. (Aufforderung.)

Die Konskription fürs Jahr 1852 betr.,

ist in der am 8. d. M. stattgehabten Aushebungstagfahrt der Pflichtige Anselm Schmidt von Stadel, Loos-Nr. 78, ungehorsam ausgeblieben.

Derselbe wird demnach aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

zur Verantwortung zu stellen, widrigens er als Refraktär angesehen, und mit Vorbehalt seiner persönlichen Bestrafung im Betretungsfalle in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt und als landesflüchtig des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Schönau, den 10. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Streicher.

155.[3]3. Nr. 316 und 499. Freiburg. (Aufforderung.) Bernhard Helbling von Buchheim, Soldat bei großh. 1. Infanteriebataillon, und Jakob Maier von Wolfenweiler, Soldat vom großh. 7. Infanteriebataillon, haben sich unerlaubter Weise von Hause entfernt, und werden aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

hier oder bei ihrem Kommandos zu stellen, widrigenfalls sie wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des Staatsbürger- und Heimathsrechts für verlustig erklärt und Jeder in eine Strafe von 1200 fl. verfallt werden würde, ihre persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Freiburg, den 3. Januar 1852.

Großh. bad. Landamt.
v. Chrismar.
vdt. Muser.

---

302. Nr. 285. Boxberg. (Straferkenntniß.) Wird der Rekrut Kaspar Esser von Neidelsbach, da er sich auf unsere Aufforderung vom 11. November v. J., Nr. 17,288, nicht sistirt hat, der Refraktion für schuldig, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und unter Verfällung in die Kosten in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt.

Boxberg, den 5. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Steinwarz.
vdt. Wachter.

---

272. Nr. 258. Neckarbischofsheim. (Erbvorladung.) Joh. Daniel und Christoph Börg von Wimpfen, welche schon längere Zeit nach Amerika ausgewandert, sind durch den Tod ihres Oheims, des hiesigen Bürgers und Metzgers Christoph Mayer, kraft Gesetzes zur theilweisen Erbschaft berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Leibeserben werden daher aufgefordert,

binnen drei Monaten

von heute an Nachricht von sich zu geben und diese Erbschaft in Empfang zu nehmen, da sie sonst lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn zur Zeit des Erbanfalls die Abwesenden nicht mehr gelebt hätten.

Neckarbischofsheim, den 29. Dezember 1851.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Süß.

---

276. Nr. 879. Mosbach. (Bekanntmachung.)

Die Verlassenschaft des Jakob Feßner von Sattelbach.

Die gesetzlichen Erben des verstorbenen Jakob Feßner, Bürgers und Maurers von Sattelbach, haben die Erbschaft ausgeschlagen und die Ehefrau Elisabetha, geb. Conrad, hat dieselbe, jedoch unter der Rechtswohlthat des Erbverzeichnisses, angetreten, sofort um Einsetzung in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses gebeten. Etwaige Einsprachen gegen dieses Begehren sind

innerhalb 14 Tagen

unter dem Bedrohen dahier zu erheben, daß sonst demselben ohne Weiteres entsprochen werden soll.

Mosbach, den 30. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schaaff.

279.[2]2. Nr. 413. Karlsruhe. (Gläubigeraufruf.) Alle Diejenigen, welche einen rechtlichen Anspruch an den Nachlaß des Lagerhausverwalters L. Steiner dahier zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solchen am

Montag, den 19. Januar d. J.,

Morgens zwischen 8 und 12 Uhr, bei dem Assistenten F. Kohler, Spitalstraße Nr. 32 dahier, anzumelden, widrigenfalls bei der vor sich gehenden Inventur und Theilungsverhandlung keine Rücksicht darauf genommen werden könnte.

Karlsruhe, den 12. Januar 1852.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.

314.[3]1. Nr. 1796. Bruchsal. (Gläubigeraufforderung.) Anton Sieber, Franz Karl Dammert, Christian Bender, Webermeister Anton Bender, Andreas Bender, Ferdinand Bender von Mingolsheim, und Joseph Fest von Obergrombach wollen mit ihren Familien nach Amerika auswandern.

Deren allenfallsige Gläubiger haben ihre Forderungen

Donnerstag, den 29. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

dahier anzumelden, indem ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholfen werden kann.

Bruchsal, den 14. Januar 1852.

Großh. bad. Oberamt.
Leiblein.

---

292. Nr. 1667. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Heinrich Wolk von Hofweier beabsichtigt mit seinem Sohne Philipp Wolk nach Amerika auszuwandern. Alle, welche eine Forderung an dieselben zu machen haben, haben solche am

Dienstag, den 27. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden, ansonst ihnen später von hier aus dazu nicht mehr verholfen werden könnte.

Offenburg, den 13. Januar 1852.

Großh. bad. Oberamt.
v. Faber.
vdt. Isenmann.

---

282. Nr. 980. Bretten. (Auswanderung.) Die ledige Katharina Richter von Menzingen ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Wir haben Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 23. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, wobei deren etwaige Gläubiger um so gewisser zur Anmeldung ihrer Forderungen dahier zu erscheinen haben, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr dazu verholfen werden könnte.

Bretten, den 11. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.

---

283. Nr. 318. Bretten. (Schuldenliquidation.)

J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
die Gantmasse des verstorbenen Landwirths Jakob Friedrich Groh von Gochsheim,
Forderung betr.

Gegen die Masse des † Jakob Friedrich Groh von Gochsheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 26. Januar 1852,
Vormittags 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bretten, den 2. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Gaupp.
vdt. Göppert, A. j.

---

262. Nr. 27,011. Oberkirch. (Ausschlußerkenntniß.)

J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
Waldhüter Jos. Kiefer von Renchen,
Forderung betreffend,

werden alle Diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Oberkirch, den 29. Dezember 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Litschgi.

---

323. Nr. 1496. Ettenheim. (Offene Aktuarstelle.) Es kann eine Aktuarstelle in der Justizkanzlei auf den 1. Februar d. J. gegen einen Gehalt von 350 fl. angetreten werden. Gewandte und verläßige rezipirte Skribenten mögen sich deßhalb an den Amtsvorstand wenden.

Ettenheim, den 14. Januar 1852.

Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.